

Die Paarbeziehung in der Familie und die Auswirkungen auf die Kinder

Die folgenden Zeilen empfehle ich aus zwei unterschiedlichen Blickwinkeln zu lesen. Zum einen als Rückblick auf die eigene Kindheit (Herkunftsfamilie) und zum anderen aus der Sicht auf die eigene Beziehung(en) bzw. die Gegenwartsfamilie.

Die letzten Wochen beschäftigte mich ganz intensiv das **Thema Familie und Beziehung**. Ich stellte mir die Frage, warum Menschen die Wahrnehmung haben, dass **das Ende der Paar-Beziehung mit dem Ende der Familie gleichgestellt wird**.

Aus systemischer Sicht entsteht ein Familiensystem im Augenblick der Zeugung eines Kindes. Dieses System besteht für alle Zeiten und sollte idealerweise losgelöst von der Paar-Beziehung der Eltern zueinander gesehen werden.

Meine Beobachtungen zeigen, dass **der Wunsch nach Sicherheit, Geborgenheit und Geliebt-Werden mit dem Gefühl „heile Familie“ verknüpft** ist. Es sind jene Gefühle, die wir als Ungeborenes und im Babyalter so sehr gebraucht und meist auch bekommen haben.

Sind wir erwachsen, sollten wir diese Gefühle in uns selbst entwickelt haben. Ist uns das nicht vollständig gelungen, greifen wir auf das Naheliegende zurück. Wir versuchen in Partnerschaften und später der Gründung einer eigenen „heilen Familie“ diese Sehnsucht nach Sicherheit, Geborgenheit und Geliebt-Werden zu stillen. Also: Anstatt diese Qualitäten in eine Partnerschaft/Familie einzubringen, erwarten wir diese daraus zu erlangen.

Natürlich können weder der/die PartnerIn, noch ein neu gegründetes Familiensystem diese Erwartungen erfüllen. Die daraus resultierenden Beziehungsprobleme und Trennungen verursachen bei allen Beteiligten emotionale Verletzungen.

Vor allem für (uns) Kinder hat dies gravierende Folgen. Weil ein oder beide Elternteile die Kinder – meist unbewusst – in den Konflikt hineinziehen, **stehen die Kinder dann zwischen den Eltern und sind damit heillos überfordert**.

Stehen Kinder zwischen den Eltern, kann es für sie **keine sorgenfreie Kindheit mehr** geben. Die Kinder verlieren das Gefühl von Sicherheit und Geborgenheit, dass sie später als Erwachsene in wechselnden Partnerschaften und/oder einer Familiengründung suchen, aber leider nicht finden.

Im Leben zeigt sich beispielhaft:

- Wenn Kinder (bzw. wir) versuchen, die Eltern zu versöhnen – sich (bzw. uns) also in den Beziehungskonflikt einmischen,
- Wenn Kinder (bzw. wir) von einem Elternteil erzählt bekommen, wie schwer sie es mit dem anderen Elternteil haben oder
- Wenn Kinder (bzw. wir) den Eltern ständig sagen, was sie zu tun haben.

Die Erfahrung und die Erkenntnisse aus dem Familienstellen zeigen: **Das muss nicht sein!** Sind sich die Eltern darüber einig, dass ihre Beziehungsprobleme die Kinder nichts angehen, das den Kindern gegenüber ehrlich zum Ausdruck bringen und sich gegenseitig zugestehen, dass sie immer liebevolle Eltern sein werden, die das Beste für ihre Kinder wollen, können Beziehungsprobleme und Trennungen von Kindern sehr gut verarbeitet werden.

Familienaufstellungen sind sehr gut geeignet, ein **Verständnis für seine eigene Position zu seinen Eltern aber auch zu seinen Kindern zu erlangen** und unterstützen uns auf unserer Reise zu uns selbst, an deren Ende wir **Sicherheit, Geborgenheit und Geliebt-Sein aus uns selbst heraus schöpfen**. Und das mit einer vollkommen Selbstverständlichkeit und Leichtigkeit.

Text: Stefan Ugovsek, Bewusstseins-Coach & Trainer, Lotus-Zentrum Klagenfurt, November 2016

Infos unter www.lotus-zentrum.at